©Naturwissenschaftlichen Verein Wuppertal e.V., download unter www.zobodat.at

# 10.

# Zwei Mittheilungen aus dem Protocollbuche des Vereins.

## 1. Beobachtung betr. die Saftleitung im Holz.

Von E. Waldschmidt.

In einem kleinen Seitenthale des Gelpethals (zwischen Elberfeld und Remscheid) fand ich im Sommer 1879 eine in geschlossenem Bestande stehende, etwa 0,2 Meter dicke und 12 Meter hohe Buche, welche etwa 1,5 Meter über dem Boden in einer Breite von ca. 0,1 Meter ringsum von Rinde entblösst war; und zwar musste dies schon vor längerer Zeit geschehen sein, da die Oberfläche des entblössten Holzes 1—2 mm tief vermodert war. Trotzdem war die Buche bis auf einen Ast noch vollständig belaubt. Und noch in diesem Frühjahr, also mindestens 5 Jahre nach der Ringelung hat dieselbe junges Laub bekommen, welches allerdings nicht so kräftig ist, als das der umstehenden Bäume. Die Vermoderung der entblössten Stelle ist inzwischen bis ca. $^3/_4$ Centimeter Tiefe vorgeschritten. Unter derselben ist das Cambium vollständig abgestorben, doch zeigt sich am Rande — jetzt natürlich vertrocknete — Callusbildung, über der betr. Stelle ist das Cambium noch thätig, und der Dickenzuwachs an der Ueberwallung beträgt etwa $^1/_2$ cm. Die Saftleitung kann also an der verletzten Stelle nur durch das Holz und zwar in den letzten Jahren nur durch das ältere Holz geschehen sein, da ja die jüngeren Jahresringe infolge der Vermoderung untauglich dazu waren. Dass die Wurzel, welche von oben her wahrscheinlich keine Nahrungszufuhr erhalten hat, noch nicht abgestorben ist, erklärt sich vielleicht dadurch, dass dieselbe noch von früher Reservestoffe enthält, oder dass sie mit dem Wurzelsystem einer benachbarten Buche so verwachsen ist, dass ein Uebertritt der Säfte aus dieser stattfindet.

©Naturwissenschaftlichen Verein Wuppertal e.V., download unter www.zobodat.at



## 2. Nierensteine bei einem Hunde.

779. Sitzung des Vereins.

Herr Maass, Director des zoologischen Gartens, sprach über Nieren- und Blasensteine von einem Hunde, indem er die betreffenden Steine nebst der Niere und der Blase, aus der dieselben stammten, vorlegte. Der Hund, eine grosse männliche Dogge, hatte bis kurz vor seinem Tode keine besonderen Krankheitssymptome gezeigt, mit der Ausnahme, dass er beim Uriniren nicht die bei männlichen Hunden übliche Stellung annahm, und hatte noch zwei Tage vorher ohne Beschwerde zu zeigen eine ziemliche Strecke Weges neben dem Fuhrwerke seines Herrn zurückgelegt. Am Tage vor dem Tode war mit dem Urin Blut entleert worden. Vortragender fand bei der Section des Thieres in der Niere und Blase eine enorme Menge von Steinen, die zum grössten Theile Sandkorngrösse hatten. Die grössten derselben hatten einen Durchmesser von 2—6 mm. und eine unregelmässig abgerundete Gestalt.

Die Todesursache war wahrscheinlich die durch die Steine veranlasste Nierenentzündung gewesen.

Nach einer oberflächlich vorgenommenen Analyse enthielten die Steine Phosphorsäure, Magnesia, Ammoniak und Salz.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins in Elbersfeld

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Waldschmidt E.

Artikel/Article: 10. Zwei Mittheilungen aus dem Protocoll-buche des Vereins 132-133